

Vier Seelsorger im Care Team Uri

Letztes Jahr konnte der Wechsel von der Notfallseelsorge hin zum Care Team Uri erfolgreich abgeschlossen werden. Es ist auch gelungen das Team durch drei kompetente Teammitglieder zu ergänzen: Susanne Gisler, Nicole Planzer und Stephan Schürpf. Diese Neumitglieder haben Erfahrungen in den Bereichen Psychologie, Psychiatrie und Coaching und ergänzen das bestehende Team damit optimal. Aktuell ist das Care Team Uri mit neun Teammitgliedern und dem Leiter, Danny J. Abel, gut für die durchschnittlich 15 Einsätze pro Jahr gerüstet.

Psychologische Nothilfe gefragt

Das Care Team Uri (CTU) ist Teil des Verbunds der Care Organisation Zentralschweiz (COZS: UR, SZ, NW, OW, LU, ZG) und leistet psychologische bzw. seelsorgliche Nothilfe im Rahmen des kantonalen Zivilschutzes und unterstützt Menschen bei aus-

serordentlichen Ereignissen. Bei ausserordentlichen Todesfällen, schweren Unfällen, Elementarereignissen oder Gewaltverbrechen werden die Betroffenen und deren Angehörigen einer grossen psychischen Belastung ausgesetzt. Sie benötigen oftmals während und unmittelbar nach solchen Ereignissen Unterstützung durch Personen mit Kenntnissen in psychologischer Nothilfe (Care Givers). Diese Aufgaben übernimmt das Care Team Uri im Auftrag der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion. Aufgeboten wird das Care Team Uri durch die Alarmstelle der Kantonspolizei.

Das Ziel ist eine rasche psychische Stabilisierung und Wiederherstellung der Handlungsfähigkeit der Betroffenen. Die individuelle Nachbetreuung erfolgt in der Regel anschliessend durch Fachpersonen aus dem Gesundheitswesen.

[Danny Abel/eko]

www.cns-cas.ch/ur



Das Care Team Uri (v.l.): Stephan Schürpf, Ernst Walker (Theologe), Nicole Planzer, Danny J. Abel, Susanne Gisler, Andrea F. Meyer (Theologin), Nelly Camenzind, Victor Hürlimann (Theologe), Wendelin Fleischli (Theologe).

Bild: zVg

Persönlich



Immer anders!

Als Schulkind stöberte ich gerne im Bücherregal meines älteren Bruders und entdeckte einmal ein schmales Bändchen mit dem Titel «Heilige sind anders».

Damals hatte man mir im Religionsunterricht konkrete Anweisungen gegeben, wie man «heilig» wird oder zumindest von Gott, dem Allwissenden, beim Jüngsten Gericht nicht völlig abgestraft wird: Man müsse sich aufopfern, sagte man mir, und möglichst viel von dem, was man nicht gerne macht, seinen Mitmenschen doch zuliebe tun. Und freiwillig solle man auf vieles, was man gerne tun oder haben möchte, verzichten.

Lebensfreude kam also in der Theologie meiner Kindheit so gut wie nicht vor. Und nun war da dieses Buch, von, wie ich jetzt im Internet herausgefunden habe, Karl Färber (1958). Mit diesem verheissungsvollen Titel!

Bevor ich damals allerdings nachlesen konnte, auf welche Art Heilige nun tatsächlich so anders sind – um mir eben genau dieses Anderssein von jetzt an gewissenhaft zum Vorbild zu nehmen – war das Buch aus dem Bücherregal meines Bruders wieder verschwunden. Zu meinem Glück! Denn so habe ich nicht wieder neue Vorschriften erhalten, sondern eine Einladung zu aufrichtigen Nächstenliebe.

Heilige sind anders – dieser Behauptung macht mir heute noch Eindruck. Ich kenne Menschen, die unauffällig sehr viel Gutes tun: Sie leben ihr Gutsein aus ihrem Inneren heraus, mit Freude, ohne «jenseitige» Spekulationen, und sie bemerken es oft nicht einmal, wie wohltuend sie für ihre Mitmenschen sind. Die Liebe, die sie anderen geben, ist in sich selbst ihr Lohn.

Anette Lippeck, Stans
anette.lippeck@bluewin.ch

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

Kanton Schwyz

Aktion Care-Tage

Mit der «Aktion Care-Tage» des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes ersuchen der Kantonale Frauenbund Schwyz, zusammen mit vielen Freiwilligen der lokalen Frauengemeinschaften (aus Altendorf, Einsiedeln, Pfäffikon, Sattel, Schwyz, Ibach, Brunnen usw.), um Wertschätzung und Anerkennung für unbezahlte Care-Arbeit. Der Kantonale Frauenbund Schwyz und seine Ortsvereine sind am 8. März im Seedamm Center Pfäffikon und im Mythen Center Schwyz vor Ort und freuen sich auf viele interessante Begegnungen. [SW/eko]

Vorträge Pater Thomas Fässler

In seiner Disseration («Aufbruch und Widerstand. Das Kloster Einsiedeln im Spannungsfeld von Barock, Aufklärung und Revolution») widmete sich der Benediktinermönch mit Schwyzer Wurzeln, Thomas Fässler, der Fürstabtei Einsiedeln von 1789 bis 1798. In zwei Vorträgen im Bundesbriefmuseum Schwyz am Fr., 8. März, 17.30 Uhr und Sa., 9. März, 10.15 Uhr beleuchtet er die in den Sturm der Revolution geworfene Fürstabtei Einsiedeln und den Stand Schwyz. [eko]

Kanton Uri

Einladung zum Versöhnungsweg

Im Rahmen des ausserschulischen Religionsunterrichts haben Schüler/-innen der Oberstufe Erstfeld und Flüelen einen Versöhnungsweg erstellt. Er besteht aus fünf Stationen zum Thema «Brücken bauen». Der Versöhnungsweg ist vom 6. bis 16. März in der Pfarrkirche Erstfeld, vom 1. bis 6. April in der Pfarrkirche Sisikon und vom 8. bis 18. April in der Pfarrkirche Flüelen öffentlich zugänglich. In Erstfeld steht täglich ein Priester für das persönliche Gespräch zur Verfügung. [MI]

In eigener Sache

Themen der Zusatzseiten

In dieser Nummer 6-2019 steht auf den beiden Zusatzseiten ein Bericht zu den Vorschlägen des Fachgremiums «Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld» an die Schweizer Bischofskonferenz und ein Interview mit dem emeritierten Churer Weihbischof Peter Henrici.

🌐 www.pfarreiblatt-urschweiz.ch/archiv2019/

Ihre Meinung...

Zum Artikel: «Nuntius beruft sich auf Ver-
schwiegenheitspflicht» in der Nr. 5-19 S. 3

Herzen ändern?

Im Pfarreiblatt mit dem Schwergewicht kommende Bischofswahl publiziert Eugen Koller das Antwortschreiben des Nuntius Gullickson auf seine an ihn gestellte Anfrage bezüglich der unternommenen Schritte für die Nachfolge von Bischof Vitus Huonder. Darin lese ich eine sehr sibyllinische Stelle: «... Entscheidend mehr als der Mann (gemeint ist der zu wählende Bischof) sind die Herzen der Menschen. Die müssen sich ändern, sonst bleiben wir immer bei den Grabenkämpfen der letzten 50 Jahre. ...»

Das mit den Herzen der Menschen, die sich ändern müssen, irritiert mich. Wie ist das gemeint? Sind alle, die Hierarchie, Bischof und viel Klerikalismus kritisch sehen, falsch gewickelt? Muss man sie einfach im Denken umpolen und dann wird alles gut? Was ich bei der Einsetzung dieses Nuntius so lesen konnte, lässt mich eher fürchten, dass man lieber ein kleines Völklein höriger Schäfchen haben möchte, als sich mit aufmüpfigen Böcken zu beschäftigen bzw. auseinanderzusetzen. Oder wie anders bzw. positiver sollte man die Änderung der Herzen verstehen? Geheimniskrämerei scheint übrigens das oberste Prinzip in Bezug auf die Nomination möglicher Nachfolger für den Churer Bischof zu sein.

Viktor Weibel, Nülücken 1, Schwyz

Buchtipps

Wandeln

Mein Fasten-Wegweiser 2019



Die vielfältigen Texte, Gedichte und Gedanken begleiten vom Aschermittwoch bis am Ostermontag. Der Wegweiser ermuntert zum Aufbruch und zur Neugier, bietet aber ebenso Raum für nachdenkliche Töne und schmerzhaft Themen. An den Sonntagen beschäftigt sich der Wegweiser mit den sieben Todsünden und ergründet, ob oder wie sie uns heute noch etwas angehen. [pd/eko]

Verein tecum, Wittenwil, 2019, 120 S., farbig illustriert, Paperback mit Leszeichen, Fr. 12.50, ☎ 052 720 73 81, 🌐 www.tecumkiosk.ch

Fernsehsendungen

Wort zum Sonntag

2.3.: Veronika Jehle
9.3.: Simon Gebs
Samstag, 20 Uhr, SRF 1

Katholischer Gottesdienst

Der Wahrheit ins Gesicht schauen. Aus der Gemeinde St. Anna in Schwerin.
3.3., 9.30 Uhr, ZDF

Sternstunde Religion. Streitfrage «Ehe für alle»

Das Schweizer Parlament ist im Begriff, die Ehe neu zu regeln. Sie soll zukünftig allen Paaren offenstehen, unabhängig von Geschlecht und sexueller Orientierung. Patchworkfamilien und Regenbogenpaare. Wie reagieren die Kirchen auf diese Entwicklung? Im Berner Haus der Religionen diskutieren die reformierte Pfarrerin Sibylle Forrer, die Hebamme Eva Kaderli vom Dachverband Regenbogenfamilien und der römisch-katholische Theologe und Professor an der Theologischen Hochschule Chur Manfred Belok mit Moderator Norbert Bischofberger.
3.3., 10 Uhr, SRF 1

Radiosendungen

Katholische Predigt

10.3.: Michael Pfiffner, Uznach
10 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Gute Sunntig – Geistliches Wort zum Sonntag

3.3.: Walter Ludein, Luzern
10.3.: Christopher Zintel, Schwanden
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,
Radio Central

Liturgischer Kalender

3.3.: 8. So im Jahreskreis Lesejahr C

Sir 27,4–7; 1 Kor 15,54–58;
Lk 6,39–45

6.3.: Aschermittwoch Lesejahr C Fast- und Abstinenztag

Joël 2,12–18; 2 Kor 5,20–6,2;
Mt 6,1–6.16–18

10.3.: 1. Fastensonntag Lesejahr C

Dtn 26,4–10; Röm 10,8–13;
Lk 4,1–13

Fastenopfer Starke Frauen verbessern die Welt

Seit 50 Jahren engagieren sich Brot für alle, Fastenopfer und später auch Partner sein mit der Ökumenischen Kampagne für eine gerechtere Welt. In der Jubiläumskampagne 2019 ist die Stärkung der Rechte der Frauen das zentrale Anliegen.

Von Lorenz Kummer

Der Einsatz für Menschenrechte und Menschenwürde zieht sich wie ein roter Faden durch die Kampagnen der letzten Jahrzehnte.

Frauen haben weltweit eine tragende Rolle in Wirtschaft und Gesellschaft. Doch sie sind auf allen Entscheidungsebenen unterrepräsentiert und verdienen weniger für die gleiche Arbeit als Männer. Der Beitrag der Frauen wird zudem kaum anerkannt und schlecht honoriert. Frauen pflegen das soziale Netz, tragen vielerorts die Hauptlast in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft und im informellen Sektor und leisten den Grossteil der Care-Arbeit – oft ohne Bezahlung.

Deshalb stehen in der Ökumenischen Jubiläumskampagne 2019 Frauen im Zentrum. Als mutige Akteurinnen setzen sie sich für ihre Rechte ein, kämpfen für eine Wirtschaft, die dem Leben dient und engagieren sich für den notwendigen Wandel in der Gesellschaft.

Besondere Bedeutung hat dieser Kampf bei der Ausbeutung von Rohstoffen, die oft zu Menschenrechtsverletzungen, zu Landraub oder zur Verschmutzung von Böden und Wasser führt. Viele Partnerorganisationen im Süden berichten denn auch von katastrophalen Auswirkungen des Rohstoffgeschäfts für Frauen. Im Umfeld von Minen und Plantagen nehmen Vergewaltigungen und Gewalt weltweit zu. Frauen aus Kamerun, dem Kongo und den Philippinen werden diese Entwicklungen an vielen Anlässen während der Ökumenischen Kampagne thematisieren.

Anlass zum Feiern

Das Rohstoffgeschäft ist zwar besonders risikoreich. Aber auch andere Schweizer Unternehmen sind regelmässig in die Verletzung von Menschenrechten und Umweltstandards verwickelt. In der Schweiz setzen sich Brot für alle und Fastenopfer seit langem dafür ein, dass Unternehmen Menschenrechte respektieren und in der Schweiz eine verbindliche Regulierung von Unternehmen gesetzlich verankert wird. Eine Sorgfaltsprüfung, wie sie die Konzernverantwortungsinitiative verlangt, ist unabdingbar.

Der 50. Geburtstag der Ökumenischen Kampagne 2019 bietet aber auch Anlass,



Kampagne-Plakat «Gemeinsam für starke Frauen. Gemeinsam für eine gerechte Welt.» Bild: Fastenopfer

früheres wie heutiges Engagement zu würdigen. Dies wird sich im Projekt «50 Frauen» spiegeln, in dem Frauen aus dem Süden und Norden porträtiert werden. Und am nationalen Suppentag am 13. April in Bern wird Starkoch Mirko

Buri eine Suppe aus Essensresten kochen und damit auch ein Zeichen gegen die Verschwendung von Nahrungsmitteln setzen.

🌐 www.sehen-und-handeln.ch

Hohe Investitionen für einen Frauenklostereintritt

Wieso gingen Schwyzerinnen früher ins Kloster? Aus welchen Familien/Orten kamen sie? In welche Klöster/Orden traten sie ein? Die Fragen beschäftigten Martina Kälin-Gisler in ihrer Forschungsarbeit. Am meisten überraschten sie die grosse Mobilität und die sozialen Kontakte der Klosterfrauen bis ins 18. Jh.

Eugen Koller
stellte Martina Kälin-Gisler, Brunnen, die Fragen.

Wie kamen Sie auf die Idee, den Schwyzer Klosterfrauen nachzugehen?

Beim Erschliessen von Akten vor 1848 im Staatsarchiv Schwyz bin ich auf einen Brief von 1651 aus dem Kloster Muotathal gestossen. Darin bittet eine Tochter des regierenden Schwyzer Landammanns Wolf Dietrich Reding ihren Vater, sie im Kloster zu besuchen. Im Brief erwähnt die unbekanntere Klosterfrau die viel geliebte Frau Mutter und schickt tausendfache Grüsse an die Mutter und das «Hausvöcklein», also an alle im Elternhaus. Ich hatte den Eindruck, dass die Klosterfrau Heimweh hatte, bzw. die Mutter und ihre Lieben zu Hause vermisste. Wieso war sie im Kloster? Dieser Frage gab den Anstoss zu meinen Recherchen: Wieso gingen Schwyzerinnen früher ins Kloster? Aus welchen Familien/Orten kamen sie? In welche Klöster/Orden traten sie ein?

Mein persönlicher Bezug zu Klosterfrauen: Während drei meiner sechs Primarschuljahre in Altdorf hatte ich eine Kapuzinerin als Klassenlehrerin. Eine Grosstante war über 70 Jahre lang Schwester bei den Benediktinerinnen in Seedorf. Aber den Ausschlag für die Recherchen gab der Brief aus dem Staatsarchiv Schwyz.

Gingen die Klosterfrauen aus dem Kanton Schwyz vorwiegend in die Schwyzer Klöster oder auch in jene der Nachbarkantone wie Uri, Ob- und Nidwalden?

Vor allem gingen die aus dem heutigen Kantonsgebiet stammenden Frauen in einem der vier bzw. drei Schwyzer Klöster (Muotathal, Schwyz, Steinen (bis 1640), in der Au bei Einsiedeln) ins Kloster. Rund dreiviertel der gut 430 Frauen wählten diese Klöster.

Als «ausserkantonale» Klöster waren das Benediktinerinnenkloster in Fahr, das Zisterzienserinnenkloster Wurmsbach und das Kapuzinerinnenkloster in Stans sehr beliebt. Ich stellte fest, dass offenbar die lokale Nähe zu einem Kloster eine grosse Rolle bei der Wahl des Klosters spielte. Offenbar gab es auch lokale «Klostereintrittstraditionen»: In den 1650er-Jahren gingen drei Weberfrauen (allenfalls keine Cousinen, sicher



Die Historikerin Martina Kälin-Gisler erhielt Primarschulunterricht von zwei Klosterfrauen und hatte eine Grosstante, die über 70 Jahre lang im Kloster Seedorf lebte.

Bild: Patrick Kenel

nicht Schwestern) aus Arth ins Kapuzinerinnenkloster in Stans. 10 von 17 Küssnachtnerinnen traten zwischen 1600 und 1850 ins Kloster Muotathal ein.

Wenn die Frauen als Kosttöchter in die Klöster gingen, wie sah dann ihr Alltag aus und was mussten Sie entrichten?

Kosttöchter/Tischtöchter waren Mädchen und junge Frauen, die für einige Wochen bis zu mehreren Jahren in Klöstern erzogen wurden. Über Kosttöchter ist wenig bekannt, die jüngste Kosttochter aus dem Kanton Schwyz, die ich fand, war die neunjährige Anna Viktoria Reding aus Schwyz, die 1678 ins Klarissinnenkloster Paradies kam.

Neben der religiösen Bildung wurden sie im Lesen, Schreiben, Rechnen und Handarbeiten unterrichtet, manchmal auch in der Haushaltsführung und im Kochen. Die Kosttöchter standen unter der Aufsicht einer dafür zuständigen Klosterfrau (Lehrfrau). Sie nahmen teilweise an den im Klos-

ter üblichen Gebeten teil. In Seedorf regelt eine «Kosttochter-Ordnung» wie, wann und wo die Kosttöchter an hohen Festtagen am Gottesdienst und allfälligen Prozessionen teilnahmen, z. B. an Pfingsten hatten sie an drei Tagen an der Terz teilzunehmen.

In Seedorf betrug der Pensionspreis für Sibilla Bamert aus Tuggen 1793 pro Woche 23 Batzen, da sie nur «den halben Wein» erhielt. Der ganze Wein hätte ein Batzen mehr gekostet. Für das vom Kloster zur Verfügung gestellte Bett musste sie jährlich 6 Gulden bezahlen. Im Kloster in Fahr kostete im 17. Jahrhundert das Kostgeld zwischen 50 und 75 Gulden pro Jahr.

Gab es bezüglich der Ordensgemeinschaften Klöster, welche die Schwyzerinnen besonders anzogen?

Schwyzerinnen gingen gerne zu den Benediktinerinnen in Einsiedeln, den Dominikanerinnen in Schwyz und den regulierten Terziarinnen/Minoritinnen im Muotathal.

Bei den Zisterzienserinnen war Wurmsbach sehr beliebt. Das liegt, glaube ich, weniger am Orden selbst, sondern an der lokalen Nähe bzw. an familiären/lokalen Traditionen. Ende des 17., Anfang des 18. Jahrhunderts traten mehrere Frauen aus der Familie Ab Yberg in Schwyz ins Dominikanerinnenkloster in Schwyz ein. Um 1730 gingen drei, 1754 nochmals eine Ab Yberg-Frau ins Kapuzinerinnenkloster in Altdorf. Auch bei der Familie Reding, aus der während knapp 300 Jahren 31 Frauen Nonnen wurden, gab es keine eindeutige Ordenspräferenz.

Die Ordensfrauen erreichen dank ihres gesunden Lebensstils und -Rhythmus oft hohe Alter. Welches Alter erreichten die Schwyzerinnen durchschnittlich?

Das habe ich nicht ausgerechnet. Es fällt aber auf, dass einige Klosterfrauen kurz nach dem Eintritt starben (Askese? Übertriebenes Fasten?). Einige wurden sehr alt, es gibt verschiedentlich die Erwähnung von 80-, 90-jährigen Klosterfrauen. Ein Vorteil der Klostergemeinschaft war, dass die Schwestern im Alter oder bei Krankheiten gepflegt und umsorgt wurden. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts starb im Zisterzienserinnenkloster Rathausen Schwester Maria Magdalena nach fast vierzigjähriger geistiger Umnachtung!

Gab es unter den Schwyzerinnen besondere Talente auf bestimmten Gebieten, es scheint, dass Wenige zum Führen (=Oberin) auserkoren wurden.

Von den rund 430 Klosterfrauen waren 62 Klostervorsteherinnen. Ich denke, dass das ein guter Anteil an Frauen in leitender Position war. Vergleichbare Zahlen fehlen, sodass eine Aussage bzw. ein Vergleich nicht möglich ist.

Schwyzerinnen waren in allen Ämtern anzutreffen, einige auch als Lehrerinnen. Was das Talent anbelangt: Nicht jede erwählte Schwyzerin war in allen Bereichen versiert. Einige Frauen brachten die Klosterfinanzen auf Vordermann, die klösterliche Disziplin litt aber. Andere hatten sowohl die weltliche/wirtschaftliche Seite und wie das Klosterleben im Griff und führten das Kloster zu einer Blüte. Und schliesslich waren vereinzelt Frauen zwar gute Klosterfrauen, aber für die vielfältigen Führungsaufgaben nicht geeignet. Etwa ähnlich wie in heutigen Führungspositionen...

Sie betonten, dass Töchter ins Kloster schicken eine «massive Investition» war. Wie ist das zu verstehen?

Die Aussteuer betrug im Durchschnitt zwischen 1000 und 2000 Gulden, in einzelnen Fällen konnte die Aussteuer bis zu

4000 Gulden und mehr betragen. Oft bezahlten einheimische Kandidatinnen weniger als auswärtige (bzw. in auswärtigen Klöstern, z.B. Seedorf bezahlten die Schwyzerinnen mehr). Dazu kamen die für den Klostereintritt notwendigen Kleider, Schleier, Tücher, Haushaltsgegenstände, eine richtige materielle Aussteuer, die ebenfalls bis zu 200 Gulden ausmachen konnte. Bei der Profess konnten Geschenke an den Spender der Profess (z.B. Abt von Einsiedeln), die Klostervorsteherin usw. sowie die Kosten für die Musik, das Festmahl usw. fällig werden.

Die Frauen wurden also nicht «im Kloster versorgt» weil das günstiger als heiraten war, sondern die Familien mussten einen Vorteil davon haben, solch eine grosse fi-

Martina Kälin-Gisler

- Aufgewachsen in Altdorf, Studium von Geschichte, Mittelalterarchäologie und historischen Hilfswissenschaften auf dem zweiten Bildungsweg an der Universität Zürich.
- Teilzeitstelle im Staatsarchiv Schwyz als wissenschaftliche Archivarin.
- Veröffentlichung von verschiedenen Artikeln, u. a. zur Schwyzer Kantons-trennung 1830 und zu Stauffacher und Stauffacherin in der Erinnerungskultur sowie – der aktuellste – über Grabbeigaben von 1350 bis ca. 1850 in der Deutschschweiz.
- Verheiratet, zwei Kinder, zwei Katzen.

nanzielle Verpflichtung einzugehen. Quellen fehlen, aber es darf spekuliert werden, dass neben dem Ansehen und dem Prestige vor allem auch der religiöse «Mehrwert» (jemand betet für die Familie, Vorsorge für das familiäre Seelenheil) den hohen finanziellen Aufwand rechtfertigte.

Waren es in Ihrer untersuchten Zeit vor allem religiöse oder wirtschaftliche Motive, die zu einem Klostereintritt führten?

Das vielfach tiefe Alter bei der Profess (16 bis 18 Jahre) spricht dafür, dass die Frauen auf Wunsch der Familien ins Kloster eintraten. Zudem kann ich mir nicht vorstellen, dass Frauen aus dem Ort Schwyz – der einen sehr hohen Anteil an Nonnen aufweist – «berufener» gewesen wären als Frauen aus andern Orten. Vereinzelt gibt es Informationen über Frauen, die z.B. vom Schutzengel zum Klostereintritt aufgefordert wurden.

Für den Klostereintritt war – nach meiner Meinung – neben der finanziellen Mög-

lichkeit der Familie eine lokale/familiäre Tradition von Klostereintritten sowie die persönliche, in der Familie gelebte Frömmigkeit ausschlaggebend (Ein Ab Yberg-Vater hatte vier Töchter im Kloster, ein zeitgleich lebender Verwandter keine einzige!).

Welches war der Unterschied zwischen einer Chorfrau und einer Laienschwester?

Chorfrauen legten die feierlichen Gelübde ab, sprachen das Chorgebet auf lateinisch, bezahlten eine höhere Mitgift, trugen teilweise eine andere Nonnentracht.

Laienfrauen legten einfachere Gelübde ab, kamen in der Regel aus finanziell weniger betuchten Familien, da sie weniger Mitgift (zwischen 500 und 700 Gulden) bezahlten, waren oft weniger gebildet, sodass sie das Gebet auf deutsch verrichteten. Sie erledigten vielfach die Hausarbeit (damit die Chorfrauen z.B. für den Unterricht und das Chorgebet frei waren), übernahmen den Kontakt mit der Aussenwelt (nach der Einführung bzw. Durchsetzung der strengen Klausur). Laienschwestern traten meist zwischen 20 und 30 Jahren ins Kloster ein, die Anzahl der Plätze war meist begrenzt.

Alle Orden ausser den regulierten Terziarinnen (Minoritinnen) im Muotathal kannten die Unterteilung in Chorfrauen und Laienschwestern. Ob es tatsächlich Laienschwestern gab und wie gross der Unterschied bezüglich Tracht, Gebet, Aufgabenteilung tatsächlich war, hängt vom jeweiligen Kloster ab.

Welches war für Sie die überraschendste Erkenntnis?

Am meisten überraschten mich die grosse Mobilität und die sozialen Kontakte der Klosterfrauen bis ins 18. Jahrhundert. Bis zur Durchsetzung der Klausurforderung – was u.a. klausurgeeignete Gebäude voraussetzte – reisten Schwestern zu Verwandten und Kuraufenthalten, machten Ausflüge, gingen auf Bettelreisen zur Finanzierung von Bauprojekten, lebten vorübergehend für Wissenstransfer (Kirchenmusik, Sticken, ewige Anbetung) oder zur Verbesserung der klösterlichen Disziplin in anderen Klöstern. Sie empfingen Besuch von Verwandten und Bekannten, feierten Fasnacht, wurden zur Ernte auf den klostereigenen Gütern eingesetzt. Das Leben einer Nonne im 17. Jahrhundert war sehr verschieden von dem einer Nonne um 1850, als die strengen Klausurforderungen umgesetzt waren.

Es ist geplant, dass zu diesem Thema, voraussichtlich mit einer Liste der 430 Klosterfrauen, ein Artikel in den nächsten Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz, die im November 2019 erscheinen werden, publiziert wird.

Missbrauchsgremium: Schlupfloch für Täter stopfen

Wer bei der Kirche arbeiten, ins Priesterseminar oder in ein Kloster eintreten will, soll künftig einen Auszug aus dem Strafregister vorweisen müssen. Das ist eine von mehreren Präventionsmassnahmen, die das zuständige Fachgremium den Schweizer Bischöfen im Kampf gegen Missbrauch vorschlägt.

Von Barbara Ludwig / kath.ch / eko

Künftig sollen Bewerber/-innen für eine Stelle im kirchlichen Dienst zwingend einen Privatauszug und einen Sonderprivatauszug aus dem Strafregister vorlegen müssen. Diese Massnahme schlägt das Fachgremium «Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld» den Schweizer Bischöfen im Kampf gegen Missbrauch vor, bestätigt Präsident Toni Brühlmann.

Den Sonderprivatauszug gibt es erst seit Anfang 2015. Er gibt Auskunft über Urteile, die ein Berufs-, Tätigkeits- oder Kontakt- und Rayonverbot zum Schutz von Minderjährigen oder anderen besonders schutzbedürftigen Personen enthalten.

«Die Pflicht, einen Auszug aus dem Strafregister vorzulegen, soll auch für Männer gelten, die in ein Priesterseminar aufgenommen werden möchten, und für Personen, die einem Orden beitreten wollen», so Toni Brühlmann. Der Psychotherapeut und Theologe präsidiert das Fachgremium seit dem 1. Januar 2019.

Anstellungsbehörde muss im Bild sein

Das Fachgremium hat festgelegt, welche Instanzen Einsicht in den Strafregisterauszug bekommen sollen, und zwar unter Wahrung der Persönlichkeitsrechte und des Amtsheimnisses. Dies sei die Anstellungsbehörde, erklärte Toni Brühlmann. Wenn es für

die Anstellung eine Missio (bischöfliche Beauftragung) brauche, müsse zudem der Ortsbischof Einsicht nehmen können.

Beim Eintritt ins Priesterseminar oder in ein Kloster sei der Strafregisterauszug dem Regens beziehungsweise dem Novizenmeister oder der Novizenmeisterin vorzulegen. Bistümer sollen Präventionskonzepte erarbeiten.

Laut Toni Brühlmann hat das Fachgremium weitere Vorschläge, wie die katholische Kirche die Prävention gegen sexuelle Übergriffe verbessern kann. So soll jede Diözese ein Präventionskonzept erarbeiten und einen Präventionsbeauftragten einsetzen. «Diese Person sollte die Entwicklung des Konzepts begleiten und sicherstellen, dass es schliesslich auch umgesetzt wird», so Brühlmann.

Zudem soll die Thematik «Nähe und Distanz» schweizweit einen Platz in der Fortbildung der kirchlichen Mitarbeitenden bekommen. Auch sollen Mitarbeitende im Arbeitsalltag generell für die Problematik sexueller Übergriffe sensibilisiert werden. Bischöfe entscheiden über Revision der Richtlinien.

Die vom Fachgremium vorgeschlagenen Massnahmen sollen laut Toni Brühlmann Eingang finden in die Richtlinien der Schweizer Bischofskonferenz und der Vereinigung der Höheren Ordensoberen der Schweiz. Die Schweizer Bischöfe stimmten

an ihrer letzten Vollversammlung darüber ab, ob sie die Richtlinien entsprechend revidieren wollen (Information darüber im nächsten Pfarreiblatt).



Toni Brühlmann, Psychotherapeut und Theologe präsidiert das Fachgremium «Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld». Bild: zVg

Reaktionen von kirchlicher Seite

In gewissen Gebieten der Schweiz ist das Einholen von Strafregisterauszügen bereits jetzt gängige Praxis, wie erste Reaktionen zeigen. «Im Bistum St. Gallen werden bei Neuanstellungen seit langem Strafregisterauszüge von allen vom Bischof beauftragten Mitarbeitenden in der Seelsorge eingeholt», teilte die Kommunikationsstelle des Bistums mit. Dies gelte nicht allein für Priester, sondern auch für Pastoralassistentinnen- und -assistenten und Personen, die in der Katechese und der Jugendseelsorge tätig sein wollen. Seit rund zwei Jahren verlange das Bistum St. Gallen neben dem Privatauszug auch den Sonderprivatauszug routinemässig.

Bewerber/-innen und Bewerber aus dem Ausland müssten im Bewerbungsverfahren auch die Strafregisterauszüge ihrer bisherigen Wohnsitzländer einreichen. Bei Mitarbeiter/-innen ohne bischöfliche Beauftragung wie Sekretärinnen, Mesnern oder Sozialarbeitern seien die Kirchgemeinden vor Ort zuständig für das Einholen von Privatauszügen und Sonderprivatauszügen.

Die katholische Kirche im Kanton Zürich, die zum Bistum Chur gehört, twitterte: «Strafregisterauszug plus Sonderprivatauszug sind für eine Anstellung in der katholischen Kirche im Kanton Zürich schon längst Pflicht – ausnahmslos für alle, nicht nur für Priester.» [bal]

Die Schweizer Bischöfe hatten bereits an ihrer vorletzten Versammlung Ende November intensiv über die Prävention von sexuellen Übergriffen in der Kirche debattiert. Sie kündigten an, das zuständige Fachgremium werde einen Katalog konkreter Massnahmen ausarbeiten, um die Prävention noch konsequenter und systematischer in allen Bereichen des kirchlichen Lebens zu implementieren.

www.kath.ch/newsd/bischoefe-wollen-flaechendeckende-praevention-gegen-uebergriffe/

Zwingli hat vor allem die Zürcher Bibel geschaffen

Kein Blatt vor den Mund nimmt der emeritierte Churer Weihbischof Peter Henrici. Mit Altersweisheit und in wohlthuender Klarheit sagt er, was er von der Zürcher Reformation hält, warum er die SVP nicht wählt und warum das Churer Domkapitel nicht für das ganze Bistum steht.

Von Charles Martig, Direktor kath.ch / eko

Zu Peter Henricis 90. Geburtstag erschien eine Festschrift in Buchform mit dem Titel «Erlebte Kirche».

Peter Henrici, *Erlebte Kirche. Von Löwen über Rom nach Zürich*, Edition NZN bei TVZ: Zürich 2018.

Wie stehen Sie als grosser Verfechter der Ökumene zu Zwingli?

Peter Henrici: Zwingli war kein grosser Ökumeniker. Mein reformierter Freund und Kirchenratspräsident Ruedi Reich hat immer gesagt, Bullinger sei viel wichtiger als Zwingli.

Wieso hat er Bullinger so sehr geschätzt?

Heinrich Bullinger war ein grosser Theologe. Er hat die Zürcher Reformation in die Welt hinausgetragen. Zwingli hat im Kleinen politisch etwas bewirkt. Ausser seiner Zürcher Bibel hat er nicht viel geschaffen. Bullinger war hingegen der Promoter, der als reformierter Theologe sehr lange gewirkt hat. Die reformierte Kirche hat Bullinger mehr zu verdanken als Zwingli, der nur den Anstoss gegeben hat.

Im «Ökumenebrief» von 1997, der in der neuen Publikation «Erlebte Kirche» wieder abgedruckt wird, ist ebenfalls Einigkeit mit der reformierten Kirche sichtbar. Welche Bedeutung hat dieser Brief aus heutiger Sicht?

Der Brief wurde uns von einer Frauengruppe «aufgezwungen». In dieser Ausgangslage war klar, dass wir etwas tun müssen. In den ersten beiden Teilen geht es um den Grundsatz, dass die Kirchen alles Praktische gemeinsam machen und nicht alleine. Das zweite Anliegen war, dass Kinder in Mischehen wissen, zu welcher Konfession sie gehören. Darin waren wir uns einig und dies gilt heute genauso wie damals.

Sie sagen, der Brief sei den Kirchen aufgezwungen worden, wieso?

Eine ökumenische Frauengruppe forderte die Möglichkeit einer Doppelmitgliedschaft in der katholischen und reformierten Kirche, damit sie in beiden Gottesdiensten kommunizieren können. Aus katholischer

Sicht macht jedoch die Doppelmitgliedschaft überhaupt keinen Sinn.

Und wie steht es mit der Interkommunion?

Die Frage des Abendmahls und der damit zusammenhängenden Interkommunion ist eine unlösbare Frage. Wir haben eine Formel gefunden, die ökumenisch vertretbar ist. Man soll sich vor der Kommunion prüfen und nicht einfach nach vorne gehen zum Empfang des Sakraments. Das ist auch zwinglianisch.



Peter Henrici wurde 90. Bild: Archiv Pfarreiblatt

Aber aus katholischer Sicht ist die Frage nicht zu lösen?

Nein. Denn aus katholischer Sicht hängt die Kircheneinheit vom Abendmahl ab.

Sie haben sich als Weihbischof stets auch gesellschaftspolitisch geäussert. Ihr Zitat, dass man wegen der Migrationspolitik der SVP diese Partei als Christ nicht wählen könne, ist legendär. Es wurde Anfang Januar auch im Zusammenhang mit dem neuen Think Tank «Kirche und Politik» wieder aufgebracht.

Heute würde ich etwas ganz anderes sagen. Als Schweizer kann man die SVP nicht wählen! Dies darum, weil sie auf eine Majoritäts-Demokratie hinarbeitet, währenddem die Schweiz eine Kompromiss-Demokratie ist.

Vertreten Sie damit eine politische Theologie?

Das ist keine politische Theologie. Die schweizerische Demokratie hat sich von jeher so verstanden, dass sie auf dem Kompromiss aufbaut.

Sie haben sich auch mit dem Verhältnis von Staat und Kirche auseinandergesetzt. Was würden Sie aus heutiger Sicht zur Bedeutung des dualen Systems sagen?

Das duale System ist einzigartig, jedoch für die Schweiz passend. Im dualen System ist es jedoch wichtig, dass beide Partner einvernehmlich handeln. Dabei geht es darum zu wissen, welches die jeweilige Rolle ist. Damit wären wir wieder in der Kompromiss-Demokratie.

Was wäre die Rolle für die katholische Kirche in dieser Partnerschaft?

In dieser Partnerschaft geht es um das kirchliche Leben. Der finanzielle Teil ist den «Laien» im staatskirchenrechtlichen Teil übergeben.

Sie haben einen Artikel geschrieben zu Missverhältnissen in kirchlicher Kommunikation in der Deutschschweiz. Es geht hier vor allem um interne Kommunikation.

Es gilt das alte schweizerische Prinzip: Man muss reden miteinander. Für die Binnenkommunikation ist es wichtig, dass man sich austauscht und in einem permanenten Dialog bleibt.

Gilt dieses Prinzip auch für die neue Lösung im Bistum Chur?

Jein, das steht erst an zweiter Stelle. Chur ist ein Bistum, das aus drei ganz verschiedenen Teilen (Zürich/Glarus, Urschweiz, Graubünden) besteht. Die drei Teile sind so verschieden, dass es mit dem neuen Bischof von Chur eine Persönlichkeit braucht, die die notwendige Autorität hat. Alle drei Teile sollten ihn anerkennen können. Erst dann kann das Gespräch mit diesen drei Teilen beginnen und die Problemlösung angegangen werden. Das Domkapitel von Chur ist in keiner Weise repräsentativ. Dort ist beinahe nur Graubünden vertreten. Es geht um die Vermittlung und darum, die Einheit für diese drei Teile des Bistums zu sein.



Pfarrei Altendorf

Pfarrbeauftragter: Diakon Beat Züger, 055 442 13 49, beat.zueger@pfarrei-altendorf.ch
Mitarbeitender Priester: Pfr. Notker Bärtsch, 055 442 38 73; **Religionspädagogin:** Marlies Frischknecht
Pfarrsekretärin: Brigitte Deflorin, 055 442 24 55, pfarramt@pfarrei-altendorf.ch
www.pfarrei-altendorf.ch

Gottesdienste

Ki = Pfarrkirche
Eh = Engelhof
Ph = Pfarreiheim
Jo = Kapelle St. Johann

Samstag, 2. März

17.30 Ki Beichtgelegenheit
18.00 Ki Eucharistiefeier, mit Krankensalbung

Sonntag, 3. März, Krankensonntag

8. Sonntag im Jahreskreis
09.30 Ki Eucharistiefeier mit Krankensalbung
Opfer für die Aktion Bujumbura, die Internatsschule «Saint Kizito» in Burundi

Aschermittwoch, 6. März

Fast- und Abstinenztag
Beginn der österlichen Busszeit
19.00 Ki Eucharistiefeier mit Aschenritus

Donnerstag, 7. März

Hl. Perpetua und hl. Felizitas
08.55 Eh Rosenkranz
09.30 Eh Eucharistiefeier

Freitag, 8. März

Hl. Johannes von Gott
18.55 Ki Rosenkranz
19.30 Ki Eucharistiefeier

Samstag, 9. März

Hl. Bruno von Querfurt,
hl. Franziska von Rom
17.30 Ki Beichtgelegenheit
18.00 Ki Eucharistiefeier

Sonntag, 10. März

1. Fastensonntag
09.30 Ki Eucharistiefeier
Opfer für die Missionsbenediktiner vom Kloster Uznach

Dienstag, 12. März

15.15 Ki Schülertagesdienst (3./6. Kl.)

Donnerstag, 14. März

Hl. Mathilde
08.55 Eh Rosenkranz
09.30 Eh Eucharistiefeier

Freitag, 15. März

Hl. Klemens Maria Hofbauer
18.55 Ki Rosenkranz
19.30 Ki Eucharistiefeier

Samstag, 16. März

17.30 Ki Beichtgelegenheit
18.00 Ki Eucharistiefeier
1. Jahrzeit von Kaspar Keller-Winzeler

Sonntag, 17. März, Suppentag

2. Fastensonntag
09.30 Ki Eucharistiefeier begleitet vom Kirchenchor, anschliessend Suppenzmittag im Pfarreisaal
Opfer für die Escola Yolanda in Fortaleza, Brasilien (siehe Kasten «Suppentag»)

Verstorbene

Am 10. Februar starb
Walter Schumacher-Dahinden,
geb. am 16. Mai 1940.

Am 13. Februar starb
Maria (Marie) Fleischmann-Schuler,
geb. am 14. Januar 1927.

Mit den Verstorbenen bleiben wir im Gebet und in liebevoller Erinnerung verbunden. Den Angehörigen sprechen wir unser herzliches Beileid aus.

Gedächtnisse

Samstag, 9. März

Stiftmesse für
Niklaus Diethelm-Winet und seinen Bruder Anton Diethelm-Knecht,
Otto und Margareth Züger-Steinegger,
Karl Züger-Diethelm

Samstag, 16. März

1. Jahrzeit von Kaspar Keller-Winzeler
Stiftmesse für
Margrit und Gustav Weidel-Fleischmann,
Hermann Dettling-Friedlos,
Pia Müller,
Alois und Pauline Fässler-Züger,
Robert Zehnder-Kälin

Kirchenchor

Freitag, 8. März

20.15 Ph Probe

Freitag, 15. März

20.15 Ki Hauptprobe

Gottesdiensteinsatz

Sonntag, 17. März Suppentag

Chorliteratur

»Alles was ihr tut mit Worten oder mit Werken«
von D. Buxtehude

Besondere Veranstaltungen

Sonntag, 3. März

09.30 Gottesdienst mit Krankensalbung

Aschermittwoch, 6. März

19:00 Gottesdienst mit Aschenritus

Sonntag, 17. März

Suppentag

Vorschau

Dienstag, 19. März

Josefstag
9.30 Festgottesdienst

Samstag, 23. März

13.30 bis 17.00 Uhr Bibelnachmittag im Pfarreisaal

Sonntag, 24. März

19.00 Kreuzwegandacht in der Kirche

Krankensonntag

Kranke und ältere Menschen sind eingeladen, in den Gottesdiensten vom ersten Wochenende im März die Krankensalbung zu empfangen. Sie erinnert uns an das Leben in Fülle, zu dem Gott uns ruft. Sie erinnert uns an die Leib und Seele heilende Kraft Gottes, der wir uns anvertrauen können gerade auch in Situationen der Schwäche und des Ausgeliefert-Seins. Der Glaube trägt und verleiht uns Würde gerade auch in diesen Situationen.

Bibelnachmittag

23. März 2019

13:30 bis 17:00 Uhr,

Pfarrheim, 1. Stock, Vereinszimmer 2

Weisst du, wie die Menschen zur Zeit Jesu gelebt haben? Was haben sie gegessen? Gab es die gleichen Berufe wie heute? Konnten die Kinder auch spielen oder mussten sie arbeiten wie die Erwachsenen?

In verschiedenen Ateliers erfahren die Kinder viel Wissenswertes auf spielerische und kreative Weise. Wir starten um 13:30 Uhr im Sunntigsfirraum (Vereinszimmer 2). Zur Schlussfeier um 16:30 Uhr sind auch die Eltern herzlich eingeladen.

Anmeldungen bitte bis zum **Donnerstag, 14. März** im Religionsunterricht oder über das Pfarrsekretariat:

Telefon: 055 442 13 49,

E-Mail: pfarramt@pfarrei-altendorf.ch

Bitte mit folgenden Angaben: Name des Kindes / der Kinder, Alter, Telefonnummer oder E-Mail-Adresse.

Aschermittwoch

Mit dem Aschermittwoch am 6. März findet die fünfte Jahreszeit ihr jähes Ende und es beginnt die Fastenzeit. Diese eher besinnlichen 40 Tage bewusst zu begehen, bedeutet auf eine Art, die Koffer zu packen, bewusst etwas zu ändern in seinem Leben und mit sich selbst und mit Gott auf eine Reise zu gehen.

«Aufbruch in eine bessere Welt» steht auf dem Koffer im diesjährigen **Kalender von Fastenopfer und Brot für alle**. Sie werden ihn in diesen Tagen per Post erhalten. Stellen Sie ihn auf und lassen Sie sich von ihm anregen, auf etwas zu verzichten und dafür etwas für andere zu tun, Ballast abzuwerfen und dafür freier zu werden für Neues, auch für Gott.

Mit dem Aschenkreuz, das uns im Gottesdienst am Aschermittwoch auf den Kopf gestreut wird, machen wir uns unsere Vergänglichkeit bewusst und auch unsere Umkehrbedürftigkeit. Welche Umkehr ist bei mir nötig? Welchen Ballast muss ich abwerfen?

Fastensuppe

Neben dem Suppentag sind Sie auch dieses Jahr zweimal an einem Donnerstag zur Fastensuppe eingeladen. Es gibt eine schmackhafte Suppe, dazu Brot und Käse - und einen kurzen Impuls zum diesjährigen Fastenopferthema.

Donnerstag, 14. März

Donnerstag, 4. April

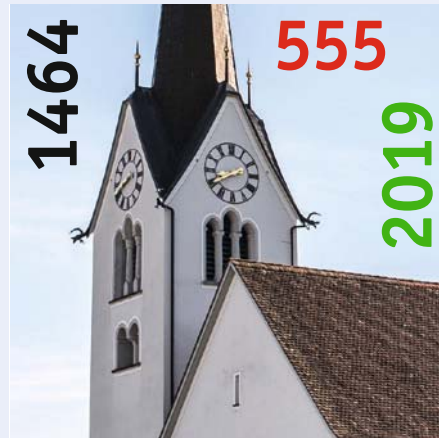
jeweils ab 11.45 Uhr im Pfarreisaal

1464 + 555 + 2019

Das Ihnen vertraute Bild der Pfarrkirche von Altendorf wird Sie ab jetzt, mit drei Zahlen angereichert, durchs Jahr 2019 begleiten.

Was bedeutet das ?

Im Jahr **1464** erstand die heutige Pfarrkirche von Altendorf. Zählen Sie **555** Jahre dazu, dann sind wir im Heute. Diese „Schnapszahl“ wird für einmal historisch genutzt. Unsere Pfarrei St. Michael feiert im **2019** Jahr diesen bedeutenden Geburtstag. Nicht pompös, aber so, wie es in Altendorf guter alter Brauch ist. Seit einigen Wochen arbeitet ein engagiertes OK an der Vorbereitung dieses Gedenktages.



Am **Sonntag, 22. September 2019** wird es so weit sein. Wir informieren Sie ab jetzt in unregelmässigen Abständen über dieses Ereignis. Wir freuen uns, wenn Sie diesen Sonntag in Ihrer Agenda gross ankreuzen. Schon heute seien Sie alle sehr herzlich willkommen.

Ihr OK «Jubiläum 555 - Kirche Altendorf»

Co-Präsidium:

Eugen Diethelm und Albert Steinegger

weitere Mitglieder:

Marco Blarer, Markus Ruoss

Bernadette Weber, Beatrix Züger,

Pfr. Notker Bärtsch, Diakon Beat Züger

Suppentag

Sonntag, 17. März 2019

9.30 Uhr Gottesdienst

anschliessend Suppenzmittag

im Pfarreisaal

Kinderbetreuung durch die Jubla

Feine Torten und Kuchen fürs Dessertbuffet können vor dem Gottesdienst im Pfarreisaal abgegeben werden. Herzlichen Dank!



Bild: Escola Yolanda in Fortaleza / zVg

Dieses Jahr geht der **Erlös des Suppentages** an die Escola Yolanda in Fortaleza,

Brasilien. Die Schule liegt in einer Favela (Armenviertel) im Quartier Aldeota nahe dem Zentrum von Fortaleza. Dort leben die Kinder und ihre Familie in einfachen Ziegelhütten. Die Lebensverhältnisse sind katastrophal. Es fehlt eine ordentliche Kanalisation. Das Abwasser fliesst durch das Quartier, wo sich auch die Kinder aufhalten und spielen. Die Gerüche, die Verschmutzung, die Armut, Gewalt und Kriminalität sind die täglichen Begleiter. Da die öffentlichen Einrichtungen (Schule, Kindergarten) fehlten, gründete die Ordensschwester Yolanda (Vinzentinerin) eine Schule, die 2005, nach ihrem Tod, ihren Namen bekam. Die Schule besteht aus vier Räumen, einer Küchenecke und einer Toilette. Öffentliche Gelder stehen nicht zur Verfügung.

Die Schule ist auf Spenden angewiesen. Das Jahres-Budget von Fr. 30 000.- setzt sich wie folgt zusammen: Vier Lehrer/innen Fr. 14 400.-, Nahrungsmittel für 100 Kinder Fr. 13 200.- und Schulmaterial Fr. 2 400.-. Für die Spendensammlung wurde 2005 ein Hilfsverein gegründet. Oberstes Ziel ist, die Kinder aus dem Armenviertel regelmässig zu beschulen, um ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Sie werden hierzu ab 4 Jahren aufgenommen und für vier Jahre unterrichtet. Die Kinder können die Schule alphabetisiert verlassen und setzen die Ausbildung an einer öffentlichen oder kirchlichen Schule fort.

Für Ihre Spende danken wir allen herzlich. Mit Ihrem Beitrag helfen Sie mit, dass die Schule in Fortaleza weiter gedeiht und auch für die Zukunft als Ort mit grosser Strahlkraft weiterlebt.

Albin Keller, Pfr. i. R.



Pfarrei Lachen

Pfarrer Ernst Fuchs, lic. theol. 055 451 04 74, pfarrer@kirchelachen.ch

Pastoralassistent in Ausbildung Matthias Tonazzi, MTh 055 451 04 76, pastoralassistent@kirchelachen.ch

Pfarrsekretär Gabriel Schwyter 055 451 04 70, sekretariat@kirchelachen.ch

www.kirchelachen.ch

KI = Pfarrkirche; RK = Kapelle im Ried
BI = Kapelle Biberzelten; SP = Spitalkapelle
PZ = Pfarreizentrum
PA = Pavillon beim 36-er Schulhaus

Gottesdienste

Samstag, 2. März

17.00 RK Hl. Messe (italienisch)
18.00 KI Ökumen. Fasnachtsgottesdienst

Sonntag, 3. März

8. Sonntag im Jahreskreis
Kollekte für das Schulbildungsprojekt
«Education for Youth» in Myanmar
08.30 RK Eucharistiefeier
10.30 KI Eucharistiefeier
Aushilfspriester in beiden Gottesdiensten:
Pfr. i. R. Heinz Fleischmann
15.00 SP Ökumen. Feier zum «Tag der Kranken»

Montag, 4. März

09.30 SP Hl. Messe

Dienstag, 5. März

18.30 KI **Hl. Messe fällt aus**
20.00 KI Einläuten der Fastenzeit

Aschermittwoch, 6. März

Fast- und Abstinenztag
10.00 RK Hl. Messe mit Segnung und
Auflegung der Asche
13.30 Hauskommunion für kranke und
ältere Menschen (bis 17.00)
18.30 KI Hl. Messe mit Segnung und
Auflegung der Asche

Donnerstag, 7. März

Hl. Perpetua und hl. Felizitas
10.00 BI Hl. Messe mit Auflegung der Asche

Freitag, 8. März

13.30 Hauskommunion für kranke und
ältere Menschen (bis 17.00)
18.30 KI Hl. Messe

Samstag, 9. März

17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 10. März

1. Fastensonntag
Kollekte für das Fastenopfer
08.30 RK Eucharistiefeier

10.30 KI Eucharistiefeier
11.30 KI Taufe von Paul João Hasler der
Radostina Simeonova Hasler
und des Roland Hasler
(Lachen)

Montag, 11. März

09.30 SP Hl. Messe

Dienstag, 12. März

13.00 PA Singprobe 3. Klasse
13.40 KI Schulgottesdienst 3. Klasse
18.30 KI Hl. Messe

Mittwoch, 13. März

10.00 RK Hl. Messe

Donnerstag, 14. März

10.00 BI Hl. Messe
14.00 RK Rosenkranz

Freitag, 15. März

07.30 KI Schulmesse 4. Klasse zum Thema
«Fastenzeit»
18.30 KI Hl. Messe

Samstag, 16. März

17.00 RK Hl. Messe (italienisch)

Sonntag, 17. März

2. Fastensonntag
Kollekte für Alzheimer Schweiz
08.30 RK Eucharistiefeier
09.35 KI Offenes Singen
10.30 KI Eucharistiefeier

Gedächtnisse

Sonntag, 3. März, 10.30 (KI)

Stiftmesse für Gabi Knobel Gaudiano, Alois
und Erna Rauchenstein-Fritsch

Sonntag, 10. März, 10.30 (KI)

Dreissigster für Anton Krieg
Stiftmesse für Peter Theodor Weggler, Edi
Büeler-Schneider

Sonntag, 17. März, 10.30 (KI)

1. Jahrestag für Marie-There Eggenberger-Stählin
Stiftmesse für Walter Diethelm-Kugler, Josef
Marti-Wolz, Anna und Josef Kessler-Grau und
Angehörige

Zugang zur Pfarrkirche

Am 11. März beginnen die Bauarbeiten im Rahmen der Kernerneuerung. Dabei wird u.a. der Kirchplatz zur Grossbaustelle. **Der Zugang zur Pfarrkirche ist ab Montag, 11. März, erschwert, bleibt über die Seiteneingänge aber jederzeit gewährleistet.** Das Hauptportal bleibt in der Regel geschlossen. Die Parkplätze beim Alten Schulhausplatz können während der Bauphase ebenfalls nicht benutzt werden. Besten Dank für Ihre Kenntnisnahme und Ihr Verständnis.

Kirchenchor Cäcilia

Mittwoch, 6. März

Keine Chorprobe

Mittwoch, 13. März

19.00 PZ Chorprobe (bis 21.00)

Besondere Veranstaltungen

Montag, 11. März

13.30 PZ Jassen für alle

Donnerstag, 14. März

16.00 PZ Glaubenstreff

Samstag, 16. März

18.30 KI Freunde der Kirchenmusik:
Orgelkonzert mit Tobias Willi

Mittwoch, 20. März

19.00 PZ Generalversammlung FGL

Sonntag, 24. März

11.30 PZ Suppentag (bis 16.00)

Seelsorge

Sie können in allen seelsorgerlichen Anliegen das Pfarramt kontaktieren: Gespräche, Segnungen, Hauskommunion für kranke und ältere Menschen, Sterbesakramente, Krankensalbung, Segnung von Verstorbenen zu Hause oder anderswo.

Einladung zum Fasnachtsgottesdienst

Wie jedes Jahr zur Fasnachtszeit, sieht man die Maskierten durch die Strassen eilen.

Sie treffen sich im Haus, das Gott geweiht, um dort zu verweilen.

Man trifft dort Fremde, Bekannte und solche, die man Freunde nennt, betet, singt und musiziert zusammen.

Man verlässt zusammen dann die Kirche und erkennt,

mit Gottes Segen ausgestattet, die Fasnachtszeit noch nicht vorbei, was will man mehr verlangen?

Herzliche Einladung zur Fasnachtsgottesdienst am **Samstag, 2. März**, um 18.00 Uhr in der Pfarrkirche.

Krankensonntag

Am **3. März** um 15.00 Uhr findet in der Kapelle des Spitals Lachen eine ökumenische Feier zum Tag der Kranken statt. Der Tag der Kranken bringt bereits zum 80. Mal Gesunde und Kranke zusammen und macht auf ein spezifisches Thema aufmerksam. Das diesjährige Motto lautet «Wissen macht uns stark». Wissen erleichtert im Krankheitsfall vieles: Zuerst natürlich die Arbeit der Ärzte und Ärztinnen sowie des Pflegepersonals. Aber auch für Patienten ist es wichtig, Bescheid zu wissen, sowohl über Krankheit und Heilungsmethoden als auch über die nächsten, konkreten Schritte. Und schliesslich macht es auch Angehörige stark zu wissen, wie es um die Liebsten steht und wie wir ihnen am besten beistehen können. Pater Markus Steiner und Marlies Frischknecht von der katholischen Spitalseelsorge und der reformierte Pfarrer Tobias Kuratle befassen sich am 3. März ebenfalls mit die-

sem Thema im Vertrauen darauf, dass nicht nur Wissen, sondern darüber hinaus auch der Glaube an Gott uns stark macht und in Gesundheit und Krankheit trägt. Zum Gottesdienst mit Musik, Besinnung und anschliessendem Zusammensein bei Kaffee und Kuchen laden wir Personal, PatientInnen, Angehörige und Interessierte herzlich ein.

Glaubentreffen

Wir machen uns mit dem grossen Gebetbuch der Bibel – dem Buch der Psalmen – vertraut. Voraussetzungen für die Glaubentreffen sind die Freude am Glauben und die Bereitschaft, diesen gemeinsam zu vertiefen. Für die einzelnen Treffen wird um Anmeldung gebeten. Bringen Sie bitte eine Bibel mit. Das letzte Treffen findet am **Donnerstag, 14. März, von 16.00 bis 17.00 Uhr**, statt.

Pfarrer Ernst Fuchs

Orgelkonzert

Der Verein «Freunde der Kirchenmusik Lachen» lädt am **Samstag, 16. März, 18.30 Uhr** zu einem Orgelkonzert in der Pfarrkirche mit Tobias Willi. Er studierte an der Hochschule für Musik Basel mit den Hauptfächern Orgel (Lehr- und Solistendiplom mit Auszeichnung) und Klavier (Lehrdiplom mit Auszeichnung). Danach setzte er sein Studium am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse de Paris fort.

Seit Januar 2015 ist Tobias Willi Hauptorganist an der Johanneskirche in Zürich. Daneben konzertiert er regelmässig als Orgelsolist in der Schweiz und im Ausland. Seit Februar 2010 unterrichtet Tobias Willi als Professor für künstlerisches Orgelspiel so-

wie für Improvisation an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Das Konzert dauert etwa 40 Minuten. Der Eintritt ist frei (Kollekte).

Informationen:

www.kirchenmusik-lachen.ch

Offenes Singen

Wir laden zum «Offenen Singen» ein am **Sonntag, 17. März, von 9.35 bis 10.15 Uhr**, auf der Orgelepore der Pfarrkirche. Unser Kirchenmusiker Vincenzo Allevato übt mit den Sängerinnen und Sängern Lieder, die anschliessend im Gottesdienst gesungen werden. Alle, die gerne singen, sind herzlich eingeladen! Anmeldung ist nicht nötig.

Weitere Auskünfte bei Vincenzo Allevato:

☎ 076 201 10 89

E-Mail: vincenzo.allevato@kirchelachen.ch

Suppentag

Wir laden Sie herzlich zum diesjährigen Suppentag vom **Sonntag, 24. März**, ins Pfarreizentrum ein. In diesem Jahr leisten wir einen Beitrag zugunsten der Vereinigung zur Unterstützung krebskranker Kinder. Die Vereinigung setzt sich seit 27 Jahren dafür ein, dass Familien dort unterstützt werden, wo Hilfe dringend nötig ist – finanziell, ideell, sozial. Geschätzt werden auch die Kaffee-Treffen der Spitalgruppe im Kinderspital, das Sommerlager in den Bergen, vergnügliche Tage im Schnee und diverse andere Anlässe, welche die Vereinigung für betroffene Familien anbietet. Sie ermöglichen Auszeiten vom Alltag, den Austausch mit anderen Familien sowie unbeschwerter und wertvoller Familienzeit.

www.kinderkrebs.ch

Fastenzeit 2019

Am Fasnachtsdienstagabend um 20.00 Uhr erinnert uns die grosse Glocke an den Beginn der Fastenzeit. Diese beginnt mit dem Aschermittwoch und dauert vierzig Tage bis zum Gründonnerstag. Gerne machen wir auf einige spezielle Angebote in der Fastenzeit aufmerksam:

Aschermittwoch

Wir feiern die hl. Messe mit Segnung und Auflegung der Asche um 10.00 Uhr in der Kapelle im Ried und um 18.30 Uhr in der Pfarrkirche.

Kreuzwegstationen

In den Sonntagsmessen meditieren wir jeweils einige Kreuzwegstationen.

Kreuzweg im Pilgerhof

Der Pilgerhof der Kapelle im Ried ist während der Fastenzeit offen, damit jeder individuell den Kreuzweg meditieren kann. Meditationshefte stehen zur Verfügung.



Passionskrippe in der Pfarrkirche

Unsere Passionskrippe auf dem Seitenaltar hat das tragische Ende der Lebensgeschichte Jesu zum Thema, die erst mit der Auferstehung eine freudige Wendung erfährt. Sie stellt die Zeit zwischen Palmsonntag und Ostermontag dar und hält sich an die zeitliche Abfolge der in den Evangelien geschilderten Ereignisse. Auch wenn der Gedanke daran, die Passionszeit mit kunstvoll gestalteten Holzfiguren darzustellen, manchem fremd erscheint, hat die sogenannte «ernste Krippe» eine lange Tradition. Herzliche Einladung zur Meditation der Leidensgeschichte unseres Herrn in der Pfarrkirche.

Die neue Schrift

Impressum

Pfarreiblatt Uri Schwyz
20. Jahrgang
Nr. 6–2019
Auflage 17 300
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement Fr. 38.–/Jahr

Herausgeber
Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Notker Bärtsch, Präsident
Hafenweg 1, 8852 Altendorf
Telefon 055 442 38 73
not.baertsch@martin-b.ch

Redaktion
Eugen Koller
Elfenaustrasse 10
6005 Luzern
Telefon 041 360 71 66
Mobile 077 451 52 63
pfarreiblatt@kath.ch
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil
Nr. 7 (16.–29. März): Sa, 2. März
Nr. 8 (30.3.–12.4.): Sa, 16. März

Redaktion der Pfarreiseiten
Für die Pfarreiseiten sind die Pfarr-
ämter zuständig und übernehmen
die Verantwortung für den Inhalt
und die Urheberrechte.

Adressänderungen
Pfarreisekretariat Altendorf
Telefon 055 442 13 49
pfarramt@pfarrei-altendorf.ch

Pfarreisekretariat Lachen
Telefon 055 451 04 70
sekretariat@kirchelachen.ch

Gestaltung und Druck
Gutenberg Druck AG
Sagenriet 7, 8853 Lachen



**Jesus schreibt in den Sand,
weil ihm ein paar Leute eine Falle stellen.
Sie klagen eine Frau an,
sie sagen: Das ist eine Ehebrecherin.**

**Und Jesus sagt etwas ganz Neues:
Wer von Euch noch nie
einen Fehler gemacht hat,
kann einen Stein auf die Frau werfen.
Niemand wirft einen Stein.
Alle haben schon Fehler gemacht.**

**In unsere vom Blut getränkte Erde gibt uns
Jesus eine neue Schrift.**

Text: Nach Hildegard Aepli, Fastenopfer-Meditationen zum Hungertuch S. 14/15
Bild: MISEREOR-Hungertuch 2019: «Mensch, wo bist du?» © MISEREOR